

Einrichtung des Bereiches Medizin stellen sich vor. Heute: Klinik für Orthopädie

Ein Leistungszuwachs mit Hilfe von „Behandler-Kollektiven“

Anspruchsvolle und wichtige Aufgaben verlangen Einsatzbereitschaft, Fachkenntnis, Ordnung und damit Höchstleistungen in Lehre, Forschung und Betreuung

Am 29. April 1980 feierte das Kollektiv der Klinik für Orthopädie der KMU deren 50. Geburtstag. Bereits 1976 wurde das 100-jährige Jubiläum des Hochschulfaches Orthopädie an der Universität Leipzig festlich begangen. Leipzig ist als erste deutsche Universität orthopädische Lehranstalt.

In den letzten 10 Jahren wurden an der Klinik vier Promotionen B und 29 Promotionen A, 183 Diplomarbeiten, 406 weitere wissenschaftliche Arbeiten, 502 Vorträge und 183 Weiterbildungsverträge erarbeitet. Dazu kommen über dreieinhalb Millionen stationäre physiotherapeutische Teil- und rund eine halbe Million ambulante Behandlungen.

Jährlich werden in der Klinik etwa 35 000 ambulante Konsultationen, 1900 stationäre und 500 ambu-

lungen* (HFR Entzündliche und degenerative Gelenkerkrankungen)

– Themenkomplex „Femoropatel-lararthrose“ (HFR Entzündliche und degenerative Gelenkerkrankungen)

– Themenkomplex „Erfassung des orthopädischen Status von Hämophil-Patienten“

Zur Zeit wird eine zusätzliche Konzeption im Rahmen des Forschungsprojektes „Unfallbedingte gesundheitliche Schäden“ erarbeitet, die sich mit Verletzungsfolgen der Wirbelsäule beschäftigt. In interdisziplinärer Zusammenarbeit sollen neue Behandlungsstrategien und ein neues Verfahren zur Wirbelsäulenstabilisierung auch als Industrie-forschung erarbeitet werden.

Die zu erarbeitende Forschungskonzeption ist eine logische Schlussfolgerung aus den bisher erzielten Ergebnissen der operativen Behandlung von Wirbelsäulenverletzungen der letzten vier Jahre, die auf internationalen Kongressen große Beachtung gefunden haben. Die ehrenvolle Berufung von zwei Hochschullehrern an andere Universitäten bzw. Medizinische Akademien und die Erfüllung von Ausbildungsaufgaben, d. h. Bereitstellung von hochqualifizierten Fachkräften für Orthopädie für das Territorium sind eine Herausforderung für das gesamte Kollektiv, besonders die staatliche Leitung, Partei und Gewerkschaft, um die im Bereichsplan gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Eine einheitliche Betreuung angestrebt

Für die Zukunft ist im Rahmen der medizinischen Betreuung in Abstimmung mit den anderen orthopädischen Einrichtungen und dem staatlichen Gesundheitswesen des Bezirkes die Erarbeitung eines Perspektivplanes nötig, um durch Spezialisierung eine höhere Qualität und andererseits eine höhere Effektivität auch im Fachgebiet Orthopädie zu erreichen. Die Realisierung eines qualitativen Leistungszuwachses soll über die Schaffung spezieller „Behandler-Kollektive“ erfolgen, die eine einheitliche stationäre und ambulante Betreuung, z. B. auf dem Gebiet der Wirbelsäulenchirurgie, Endoprothetik, Rheumachirurgie, Kinderorthopädie, Kniegelenkschäden und Orthopädie-technik ermöglicht. Auch in der Zukunft ist die Einbindung von Studenten in diese Kollektive ein wichtiger Bestandteil der studentischen Ausbildung. Auch der Nachteil des häufigen Arztwechsels, in einer Ausbildungsklinik kaum vermeidbar, soll auf diesem Weg so gering wie möglich gehalten werden und damit das Arzt-Patienten-Verhältnis verbessert werden.

Die Forschung gliedert sich in folgende Schwerpunkte: – Themenkomplex „Orthopädische Rehabilitation“ (HFR Exo- und Endprothesen) – Themenkomplex „Arbeiten zur aseptischen und septischen Prothesenlockerung. Polyurethan als Hilfspflanzersatz“ (HFR Exo- und Endprothesen) – Themenkomplex „Entzündliche und degenerative Gelenkerkrankungen“

Die anspruchsvollen und wichtigen Aufgaben verlangen von dem gesamten Kollektiv volle Einsatzbereitschaft. Fachkenntnisse, Sparsamkeit, Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit und damit Höchstleistungen in Lehre, Forschung und medizinischer Betreuung zum Wohle der uns anvertrauten Patienten.

Prof. Dr. W. ARNOLD

der Gründung der DDR dank der großzügigen Unterstützung durch Partei und Regierung die Voraussetzung geschaffen wurde, daß sowohl auf dem Gebiet der Lehre und Erziehung als auch der Forschung und der medizinischen Betreuung allseitig gebildete Wissenschaftler erzogen wurden, die den ihnen gestellten Aufgaben im Sinne einer sozialistischen Verantwortlichkeit in hohem Maße gewachsen sind.

Einmal weit über 1000 Operationen

Die Klinik für Orthopädie der KMU hat durch die Initiativen ihrer Leiter seit dieser Zeit Hervorragendes geleistet und hat sich zu einem bedeutenden und international anerkannten Zentrum in Wissenschaft und Lehre entwickelt. Hervorragenden Anteil daran haben besonders die beiden Professoren Maier und Seyfarth. Besonders unter ihrer Leitung kam es zu einer erheblichen Leistungssteigerung sowohl der stationären als auch der ambulanten Konsultationen. In dieser Hinsicht leistet die Klinik einen besonderen Ruf auf dem Gebiet der operativen Orthopädie. Zu den Schwerpunkten gehören die Wirbelsäulenoperation (Entwicklung von Skolioseoperationen und Wirbelsäulenverletzungen, auf dem Gebiet der Traumatologie des Hals-, Brust- und Bewegungsapparates, in Orthopädie-technik und Physiologie des Haltungs- und Bewegungsapparates. Diese Traditionen von Professor Seyfarth fortzuführen, die Klinik wurde zusätzlich der internationalen Entwicklung der Orthopädie folgend, ein Zentrum der Endoprothetik (Kniegelenke) und der Rheumachir-

urgie wesentliche Grundlage der intensiven kooperativen



Zu den Schwerpunkten der wissenschaftlichen Arbeit an der Klinik gehört die Entwicklung neuer Behandlungsstrategien in der Wirbelsäulenchirurgie.

urgische Operationen geleistet. Diese Leistungen werden erbracht mit zur Zeit 31 Ärzten, 32 Schwestern, 39 Physiotherapeutinnen, 1 Röntgenassistentinnen, 5 medizinisch-technischen Assistentinnen und 25 Mitarbeitern der Abteilung für Technische Orthopädie.

Den Anforderungen des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen, Kader für den Auslandseinsatz zur Verfügung zu stellen, wurde die Klinik gerecht, indem sie in den bisherigen sechs klinischen Jahren Hochschulakademien für die studentische Ausbildung in Äthiopien zur Verfügung stellte und damit beispielgebend für andere Kliniken ist. Traditionsgemäß ist ein wichtiger Aspekt der Lehre auch die Lehrfähigkeit an der Medizinischen Hochschule, besonders in der Ausbildung der Physiotherapeuten sowie die praktische Ausbildung von Schw-

schungsprojekte und die allseitige fachliche und gesellschaftliche Qualifizierung der Hochschulakademien über regelmäßige Kadernachgespräche entsprechend dem Plan des Bereiches Medizin. So besteht ein Jugendforschungskollektiv im Rahmen einer Hauptforschungsrichtung und ein Jugendkollektiv in der Abteilung für Technische Orthopädie.

Die Forschung gliedert sich in folgende Schwerpunkte: – Themenkomplex „Orthopädische Rehabilitation“ (HFR Exo- und Endprothesen) – Themenkomplex „Arbeiten zur aseptischen und septischen Prothesenlockerung. Polyurethan als Hilfspflanzersatz“ (HFR Exo- und Endprothesen) – Themenkomplex „Entzündliche und degenerative Gelenkerkrankungen“

Sie geht als Vorbild voran, indem sie selbst mit anpackt

Massin Regina Rüger, die Oberschwester der Klinik für Orthopädie, setzt sich voll für ihren Beruf ein

Es war nicht allzu schwer, eine verantwortliche Mitarbeiterin aus unserer Klinik zur Vorstellung in der Station zu finden. Viele würden da zuerst an Regina Rüger, Klinische Oberschwester, denken, die sich für ihren Beruf und die Leistungen der Klinik einsetzt.

Am 1. September 1975 kehrte sie, nachdem sie vier Jahre als Oberin im Krankenhaus Grimms tätig war, in den Bereich Medizin zurück. Seitdem versteht sie ihre Aufgabe als Klinische Oberschwester der Klinik für Orthopädie dank ihrer vielen Jahren Erfahrungen und einer besonderen Eignung für organisatorische Aufgaben, in vorbildlicher Weise. Bei allen Mitarbeitern ist bekannt, daß alle ihre Entscheidungen auf einer überlegenden Denkweise beruhen. Diese Eigenschaft machen sie eine Mitarbeiterin der Klinik zu der wir mit großer Freude und Respekt blicken können. Sie nimmt das dann sehr ernst und kann sich regelrecht „von heraus“ mit dem Problem auseinandersetzen bzw. beschäftigen. Sie weiß, daß ihr persönliches Engagement für sie selbst Probleme lösen können.

Frage, in welcher Klinik gibt es keine Probleme bei der Besetzung der Stationen mit Schwestern. Natürlich haben auch wir diese Schwierigkeiten zu bewältigen. Es ist aber immer wieder mit Freude zu sehen, wie Schwester Regina ohne große Worte des Zauderns und Zagens diese Probleme innerhalb der Klinik löst. Ihr korrektes und teilweise kompromißloses Vorgehen findet dabei Anerkennung bei den Mitarbeitern und spornet sie zur konstruktiven Mitarbeit an. Sie selbst geht oft als Vorbild voran, indem sie eben selbst mit anpackt. Wer auf dem Weg nach vorn bestimmte Notwendigkeiten nicht versteht, der muß es sich schon einmal gefallen lassen, daß er ein paar Wahrheiten deutlich gesagt bekommt.

Aus der Erkenntnis heraus, daß berufliche und gesellschaftliche Arbeit in unserem Staat durchaus eine Einheit darstellen, wurde sie 1972 Mitglied der SED. Sie war in den letzten Jahren aktiv in der APO-Leitung und ist auch noch in der AGL der Klinik tätig. Auch hier erfüllt sie ihre Aufgaben gewissenhaft. Ihre hervorragenden Leistungen waren Anlaß, sie 1977 zum Mitglied des Gesellschaftlichen Rates der Karl-Marx-Universität zu berufen.



Für eine erfolgreiche Heilbehandlung ist ein gutes Verhältnis zwischen Patienten und Ärzten sowie den Schwestern von ganz wesentlicher Bedeutung. Fotos: Härtlich

Schon seit Mitte der 50er Jahre hat sich Schwester Regina sehr für die sozialistische Rechtspflege interessiert. Es war demzufolge nur eine logische Schlussfolgerung, daß sie 1985 Schöffe am Kreisgericht Leipzig-Süd wurde. Diese Aufgabe nimmt sie seitdem mit großem Ernst wahr und ist seit 1985 sogar Jugendbeiratsmitglied. Ihre in der Rechtspflege gemachten Erfahrungen und erworbenen Erkenntnisse waren für uns schon oft wertvolle Hinweise bei der Lösung von arbeitsrechtlichen oder anderen Rechtsfragen.

Ihre hervorragenden Leistungen waren Anlaß, sie mehrfach als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ auszuzeichnen. 1984 wurde sie wegen ihrer Verdienste im Rahmen unseres sozialistischen Hochschul- und Gesundheitswesens mit der „Hufeland-Medaille“ in Silber ausgezeichnet. 1973 erhielt sie außerdem die Medaille „Für treue Dienste im Gesundheitswesen“ in Silber. Diese Auszeichnungen waren für sie immer Ansporn, „die Nase noch mehr nach vorn in den Wind zu halten“.

Doz. Dr. LUTZ BRÜCKNER

Symposium des Interdisziplinären Neurowissenschaftlichen Zentrums und des Carl-Ludwig-Institutes zu Ehren von Polycarp Gottlieb Schacher (1674-1737)

Die 250. Wiederkehr des Todestages von Polycarp Gottlieb Schacher war Anlaß, am 2. und 3. November 1987 ein Symposium über die Prinzipien der Entwicklung neuronaler Systeme am Carl-Ludwig-Institut für Physiologie abzuhalten. P. G. Schacher war der 37. Ordinarius für Physiologie an der Leipziger Universität. Die Physiologie als Unterrichts- und Forschungsgebiet begann mit der Berufung des 1. Ordinarius, G. Schille, 1531, ihre selbständige wissenschaftliche Existenz. Das Schacher-Symposium hatte sich das Ziel gesetzt, auf

stern und sensorischer Kanäle unter Einbeziehung phylogenetischer Aspekte und schließlich mit der Beschreibung der Mechanismen, die der pathologischen Hirnleistung zugrunde liegen. Die Veranstaltung wurde durch eine kurze Würdigung von Leben und Werk von Polycarp Gottlieb Schacher eingeleitet, in der anhand seines Lebensabrisses die Besonderheiten der biologisch-naturwissenschaftlichen Forschungsarbeit im Barockzeitalter in Leipzig beleuchtet wurden. Es ergab sich auch anhand der 51 erhaltenen Schriften Scha-

Von „milden Kuren“ zu Entwicklungsprinzipien neuronaler Systeme

den Gebieten der Physiologie, Morphologie und Biochemie tätige Arbeitsgruppen in der DDR zu einem interdisziplinären Gespräch über Probleme der Entwicklungsneurobiologie zusammenzuführen. Dabei war angestrebt worden, mit Hilfe einer möglichst unaufwendigen Organisation möglichst vielen Nachwuchswissenschaftlern den direkten Zugang zum interdisziplinären Gespräch zu ermöglichen. Tatsächlich konnte dann auch erreicht werden, daß insbesondere aus dem Bereich der Biowissenschaften und angrenzenden Fachgebieten eine Reihe junger Wissenschaftler als aktiv diskutierende Teilnehmer, als Demonstratoren ihrer Ergebnisse auf Postern zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

Die Veranstaltung beschäftigte sich mit vier Schwerpunkten, einmal der frühen embryonalen Entwicklung des Nervensystems und seiner Störbarkeit aus der Sicht verschiedener Fachdisziplinen, dann zum zweiten mit den Beziehungen zwischen Nervenzellen und den sie begleitenden Gliazellen, ein sehr aktuelles und für die Pathophysiologie sehr verbreiteter Hirnfunktionsstörungen, wie die Epilepsie oder die Migräne, wichtiges Gebiet. Ferner mit der Entwicklung neuronaler Systeme, Transmitter-

chens, daß mit diesen Dokumenten einer Wissenschaftlichkeit vorliegen, zu der heute schwer ein wertvoller Zugang zu gewinnen ist, da die Sprachbarriere zum Latein des 18. Jahrhunderts weitgehend eine systematisch forschende Beschäftigung mit dem Detail der Physiologie des Barockzeitalters verhindert hat. Allgemein findet sich in seinen Arbeiten eine Verbindung von pathophysiologischer und pathomorphologischer klinischer Beobachtung mit funktionell anatomischem und zwar aus eigener auch mikroskopischer Anschauung hergeleiteten. Schacher war ein sehr erfolgreicher praktizierender Arzt, geschätzt wegen seiner „milden Kuren“, weshalb ihn denn der Zar, Peter der Große, von dem er in Karlsbad zu Rate gezogen wird, zu sich berufen wollte, welches er aber aus Liebe zu seinem Vaterland anzunehmen, sich weigert“ wie 1737 in einem Nachruf auf Schacher geschrieben wird.

Wenn nach 250 Jahren zum ersten Mal eines vergessenen großen Arztes und Physiologen wieder gedacht wurde, so gab das Symposium darüber hinaus Anlaß, den aktuellen Fortschritt auf einem der sich am raschesten entwickelnden Gebiete, der Entwicklungsneurobiologie, zu diskutieren und zu befördern.

Prof. Dr. sc. P. SCHWARTZE

Neues aus der sowjetischen Wissenschaft

Bilder über das Telefon

Erfolgreich verläuft der Testbetrieb der neuen Videotelefonverbindung Leningrad-Moskau. Die dafür erforderlichen Anlagen waren von Wissenschaftlern des Leningrader Elektronischen Instituts für Fernmeldeverbindungen entwickelt worden. Die Erfindung der Leningrader Wissenschaftler, gewöhnliche Telefonkabelnetze dafür zu nutzen (wobei lediglich ein Telefonkanal benötigt wird), ermöglicht eine große Vereinfachung und Verbilligung des Fernsprecheverkehrs.

Während des Testbetriebes konnten Videotelefongespräche genau das Gleiche wie übliche Ferngespräche. Der Fernsprecheverkehr wird künftig große volkswirtschaftliche Bedeutung erlangen, weil damit von Projektionsinstituten, Archiven u. a. Einrichtungen über unbegrenzt weite Entfernungen genaue Abbildungen von Konstruktionen, Bau- und anderen Zeichnungen sowie alle möglichen Dokumentationen übermittelt werden können.

Sechsmal schneller als der Schall

Blickt man durch das Beobachtungsfenster auf das Modell des neuen sowjetischen Hyperschallflugzeuges, das im Windkanal des sowjetischen Aerodynamischen Zentrallinstituts (ZAGI) getestet wird, kann man nur schwer glauben, daß eines Tages ein solcher Hyper-Jet in weniger als zwei Stunden die Entfernung Moskau-Tokio zurücklegen wird. Das stählerne Modell des Hyperschallflugzeuges mit seinen ungestümen Formen hat nur noch wenig Ähnlichkeit mit seinen Doppel-Mach-„Brüdern“. Es besitzt einen verlängerten Rumpf mit spitzen Cockpit, Tragflächen mit veränderlicher Pfeilform und hat auch kein traditionelles horizontales Leitwerk am Heck mehr. Diese Halbkegelform

ist gerechtfertigt, denn dieser Flugkörper soll mit 5- bis 6-facher Schallgeschwindigkeit fliegen. An Bord des neuen sowjetischen Hyperschallflugzeuges können gleichzeitig 300 Passagiere Platz nehmen. Der Leiter des Aerodynamischen Zentrallinstituts der UdSSR, Akademie-Mitglied Georgi Swiridschew, erklärte, daß es durch ein kombiniertes Strahltriebwerk, das Kryogen-Treibstoff verwendet, möglich ist, daß sich das Hyperschallflugzeug in die Luft hebt. Die erforderliche Schubkraft wird durch ein Vielstrahl-Strahltriebwerk unter dem Boden des Flugzeuges gewährleistet. Der Kryogen-Treibstoffichert auch, daß sich an Bord eine Kälte-Reserve befindet, die notwendig ist, um der intensiven aerodynamischen Erhitzung der Konstruktion des Flugzeuges bei Hyperschallgeschwindigkeit standzuhalten.

Erste Vorstufe für Anti-Krebs-Präparat

Wissenschaftler des Technologischen Labors für biologisch aktive Stoffe in der georgischen Hauptstadt Tbilissi haben das neue hochwirksame Antibiotikum „Katreis“ entwickelt. Es wird aus dem Schwarzmeeres-Hai Katran gewonnen und besitzt starke adaptogene und biostimulierende Einflüsse auf den menschlichen Organismus. „Katreis“ stellt ein effektives Mittel für nur langsam heilende Wunden sowie für die Behandlung chronischer Entzündungs- und einer Reihe von Geschwulstprozessen dar, beeinflusst günstig den Zustand des Blutes und erhöht die Immunresistenz und Widerstandsfähigkeit von Zellen und Körpergewebe gegenüber toxischer Einwirkung von Stoffen. Wie Dr. Gatschetschiladze, der Leiter des Forscherkollektivs, erklärte, betrachtet er das neue Präparat jedoch nur als erste Annäherung an ein Anti-Krebs-Präparat.

Übersetzungen von EBERHARD LOHSE